

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Bezugspreis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntagen und Feiertagen, mittags

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



Fernsprecher Nr. 33 und 151
Postfachkonto Nr. 5796
Schiedam Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1. Spalte 10 Pfennig oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Neuland die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 226 (6. Blatt)

Herford, Sonnabend, den 25. September 1920

38. Jahrgang.

Unsere Ernährungslage.

Der Reichsernährungsminister
über die freie Wirtschaft.

Wth. Berlin, 24. Sept. (Amtl.). Im Zusammenhang mit den Beratungen über die finanzielle Lage nahm der Reichsernährungsminister teil, die Beratung des Wirtschaftsprogrammes auf. An die Spitze wurde die Ernährungslage gestellt. Auf Wunsch des Ausschusses gab der Reichsernährungsminister zunächst eine Übersicht über die Lage und die Aussichten zum kommenden Winter.

Aussichten zum kommenden Winter.
Die als Grundlage für die weiteren Beratungen dienen sollte. Wegen ihres allgemeinen Interesses beschloß der Ausschuss, den wesentlichen Inhalt dieser Ausführungen zu veröffentlichen. Der Ernährungsminister trug in der Hauptsache folgendes vor: Das System der Erfassung und Verteilung aller wichtigen Nahrungsmittel, das während des Krieges gute Dienste geleistet hat, ist im Laufe der Jahre und im Zusammenhang mit dem Niedergang der allgemeinen Moral und der Staatsautorität in erheblichem Grade abgenutzt worden. Die in der letzten Zeit im Laufe des Sommers unter Zustimmung vieler Länder eingeleitete

Umstellung der Ernährungswirtschaft

auf einzelnen Gebieten entspricht der Ueberzeugung weitaus der Mehrheit, besonders auch großer Verbraucherorganisationen. Auf den Gebieten jedoch, auf denen die öffentliche Bewirtschaftung noch unbedingt notwendig und durchführbar ist, wird auch die Regierung die notwendigen Maßnahmen mit um so größerer Schärfe zur Anwendung bringen. Dies gilt besonders für Getreide, Milch und Zucker. Wenn auf anderen Gebieten, insbesondere bei Kartoffeln und Fleisch, infolge der zunehmenden und heute unüberwindlichen Schwierigkeiten, die sich der Durchführung der Zwangswirtschaft entgegenstellen, der freie Verkehr wiederhergestellt werden muß, muß die Regierung die

Preis- und Marktverhältnisse mit größter Aufmerksamkeit beobachten

und tatkräftig eingreifen, sobald sich Störungen und Mißstände in der Versorgung mit Lebensmitteln ergeben. Hierbei müssen Handel, Erzeugung und Verbraucher die Regierung unterstützen. Landwirtschaft und Handel müssen sich bewußt sein, daß es ihre Pflicht ist, für eine ausreichende Ernährung der Bevölkerung zu sorgen. Die Regierung kann die schwere Verantwortung für die Volksernährung nur tragen, wenn das deutsche Volk seine

Ruhe und Besonnenheit

bewahrt. Die Schwierigkeiten, die bei dem Uebergang von der Zwangswirtschaft zur freien Wirtschaft unvermeidlich sind, gleichgültig, ob dieser Uebergang heute oder erst später erfolgt, werden durch willkürliche Störungen des Lebensmittelverkehrs und ähnliche Angelegenheiten nur verschärft. Alle schädlichen Kräfte der Selbstverwundung müssen zu gemeinsamer Abwehr wackerer Ausbeutung wie auch gewerkschaftlicher oder privater Zurückhaltung von Lebensmitteln vereint werden. Ein verständnisvolles

Zusammenarbeiten sämtlicher Volksteile

wozu sich in einzelnen Landesstellen bereits Anzeichen zeigen, kann viel dazu beitragen, den Uebergang zu erleichtern. Zur Förderung des Auslaufens dieser Bewegung finden in den nächsten Tagen Besprechungen im Reichsernährungsministerium statt. Im übrigen kann ein Urteil über die Wirkung der Ueberwindung der freien Wirtschaft erst dann abgegeben werden, wenn die Erfahrungen eines längeren Zeitraumes zu Gebote stehen. Ein wesentliches Mittel in der Bekämpfung der bevorstehenden Schwierigkeiten sieht die Regierung in der

Schaffung ausreichender Reserven

von Lebensmitteln. Diese sollen dazu dienen, etwaige Störungen in der Versorgung zu beseitigen und erforderlichenfalls preislenkend zu wirken. Ein besonderer Nachschubdienst soll die Regierung fortlaufend über die Versorgungslage der einzelnen Bedarfsgebiete unterrichten. Am 1. Oktober 1920, dem Tage des Außertrittens der Fleischzwangswirtschaft, wird die Reichsfleischstelle über mehr als 70 000 Tonnen Auslandsfleisch, Auslandspeck und sonstigen Fleischwaren verfügen. Die Auslandsfleischreserve wird ständig auf 30 000 Tonnen erhalten werden, die für drei Monate die bisherige wöchentliche Ausgabe von 125 Gramm Fleisch auf den Kopf der Bevölkerung in den großen Bedarfsgebieten für die neue Zeit sicherstellen. Daneben schreibt eine am 19. September 1920 erlassene Verordnung die Genehmigungspflicht für das Gewerbe des Viehhandels, den Schuttschlag beim gewerblichen Viehhandel in handelt, die Genehmigungspflicht für das Fleischgewerbe und den Ausgang der Kleinhandelspreise in den Lebensmitteln vor.

Eröffnung

der Brüsseler Finanzkonferenz.

Rotterdam, 24. Sept. Der frühere Präsident der Schweizer Republik, M. Dr. und Vorsitzende der internationalen Finanzkonferenz ist heute mittags 11 Uhr von dem Premierminister Dr. De Meester empfangen worden. Die erste Zusammenkunft der Konferenz fand heute nachmittags 3 1/2 Uhr statt. Alle Delegierten waren anwesend und das Palais d'Academie war dicht gefüllt, da die Sitzung öffentlich stattfand.

Das Neueste vom Tage.

Der Reichspräsident und der Reichswirtschaftsminister haben sich in Swinemünde nach Königsberg zur Eröffnung der ersten ostpreussischen Messe eingeschifft.

Die deutsche Regierung wurde auf 15. Oktober zur Teilnahme an einer Tagung des vorläufigen Völkerbundes auszusuchen für Verkehrs- und Transitfragen nach Paris eingeladen. Hier soll besonders über die Erleichterung des internationalen Reiseverkehrs beraten werden.

Der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände hat eine Betriebsrätekonferenz gegründet. Ende November tritt der Ring mit einem großen Kongress in Berlin in die Öffentlichkeit.

In Mährisch-Odrau stürzte die tschechische Volksmenge das letzte deutsch Schulhaus und verjagte die deutschen Schulkinder mit Gewalt aus den Klassenzimmern.

Die Konferenz der englischen Bergarbeiterdelegierten beschloß, die Streikankündigung eine Woche aufzuschieben, damit mit den Unternehmern über den Vorschlag Lloyd Georges, Entlohnung gemäß Erzeugung, beraten werden kann.

Die Polizei in Miltton (Irland) steckte aus Rache für einen Ueberfall auf Militärkraftwagen in der Nacht 7 Häuser der Stadt in Brand, ebenso mehrere Häuser in den benachbarten Ortschaften. Zahlreiche Einwohner flüchteten.

Bei Unruhen in Turin wurden vier Soldaten und fünf Zivilisten getötet und 20 verwundet.

Gen. Pascha hat auf dem in Baku abgehaltenen Kongress, dem 1800 Delegierte der verschiedenen Länder Asiens bewohnten, eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Islam und dem Bolschewismus empfohlen.

Deleacroix ergriff zuerst das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Er hieß die Delegierten aller Länder willkommen, beleuchtete den Charakter der Konferenz und wies auf die Wichtigkeit derselben hin. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß mit Rücksicht auf die Tatsache, daß alle Länder durch den Krieg so schwer getroffen worden sind, diese Schäden nur durch einmütige Arbeiten gemindert werden könnten.

Nach ihm sprach Mord einige Worte und dann wurde der Bericht des beratenden Komitees vorgelegt und ein Organisationskomitee ernannt.

Die Konferenz hat heute beschlossen, Samstag vormittag über die finanzielle und wirtschaftliche Lage in Danemark, Holland, Norwegen, Spanien, Schweden und der Schweiz zu beraten. Für nachmittags sind andere europäische kleinere Staaten, wie Finnland, Polen usw., auf die Tagesordnung gesetzt.

M. A. erfährt von französischer Quelle, daß die Delegierten für die Finanzkonferenz den festen Wunsch haben, nützliche Arbeit zu leisten unter Vermeidung aller gefährlichen Gegenstände, die zu einer Trennung führen könnten. Man hegt die Hoffnung, daß die deutsche Delegation von denselben Absichten erfüllt sei. Jedenfalls sei die französische Delegation fest entschlossen, nicht zu gestatten, daß in ihrer Gegenwart und noch weniger unter ihrer Mitarbeit irgendwo an der Integrität des Versailler Friedensvertrages gerührt werde. Sie werde es nicht dulden, daß unter dem Vorwand, die finanzielle und die wirtschaftliche Lage Europas zu besprechen, die Frage einer Revision des Versailler Vertrages aufgeworfen werden könnte.

Es soll das heißen, daß in Brüssel weder von der Wiedergutmachung, noch von den Deutschland auferlegenden Lasten, noch von der Genfer Konferenz, die sie prüfen sollte, ein Wort gesprochen werden wird. Es wäre unmöglich, die Delegierten der 34 in Brüssel zusammengekommenen Mächte daran zu hindern, sich über das, was Gegenstand der Genfer Konferenz sein sollte, zu unterhalten. Aber es wird sich nur um offizielle Besprechungen handeln können, die eine Verpflichtung weder für die Brüsseler Konferenz, noch für die Regierung mit sich bringen.

Es scheint sicher, daß entsprechend den französischen Vorschlägen Abstimmungen nach Delegierten und nicht nach Mächten stattfinden werden, indem werden die Entscheidungen der Konferenz nach diplomatischem Gebrauch einstimmig angenommen werden müssen.

Millerands Antrittsrede.

Wth. Versailles, 23. Sept. Nach der Sitzung der Nationalversammlung übergab der Justizminister P. Ripollat Millerand die Urkunde der Ernennung zum Präsidenten der Republik und brachte ihm im Namen der Regierung Glückwünsche dar. Millerand antwortete u. a.: Das siegreiche Frankreich muß die Ruinen wieder aufbauen, muß seine Wunden verbinden. Um dies zu erreichen, muß es vollständige Durchführung aller auf der Grundlage des Versailler Friedensvertrages ihm gegenüber eingegangenen Verpflichtungen erlangen. Eine neue Parole wurde ins Land gerufen. Die französische Demokratie muß im Einvernehmen mit ihren Alliierten über den Fortbestand und ihre weitere Entwicklung wachen. Der Präsident der Republik hat die besondere Aufgabe, unter Mit-

wirkung der Minister und der Präsidenten der Kammer die Fortsetzung ihrer Außenpolitik zu sichern, die unserer Sieger und unserer Toten würdig ist. Die Rede Millerands wurde mit langanhaltendem Beifall aufgenommen. Darauf begab sich der neue Präsident ins Elysee, wo ihm der Justizminister das Amtsschreiben des Kabinetts überreichte. Darauf stieg Millerand dem Präsidenten der Kammer und dem Senat einen Besuch ab und empfing die Vorsitzenden der verschiedenen Parlamentsgruppen. Er erklärte ihnen, daß er zur Fortsetzung des unternehmen Werkes auf sie zähle und mit den Mitgliedern des Parlaments in enger Fühlung bleiben wolle.

Wth. Paris, 24. Sept. Der Großkanzler der Ehrenlegion, General Dubail, überreichte dem neuen Präsidenten Millerand die Insignien des Großordens der Ehrenlegion, sowie ein Kollier des Ordens, auf dem alle bisherigen Präsidenten der Republik eingraviert sind.

Das alte Kabinett bleibt.

Paris, 24. Sept. Millerand hat Georges Leagues mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Leagues übernimmt den Vorposten im Ministerrat und das Portefeuille des Äußeren. Das übrige Kabinett bleibt im Amt.

Wth. Amsterdam, 24. Sept. Die Morningpost Daily Mail und Times begrüßen die Wahl Millerands zum Präsidenten der französischen Republik. Times nennt die Wahl glücklich und nicht ohne tiefere Bedeutung bei. Daily Mail schreibt: Millerand kennt Deutschland und weiß wohl, daß die von Deutschland drohende Gefahr noch nicht vorüber ist.

Die Konferenz in Riga.

Polnische Bedingungen.

Wth. London, 24. Sept. Wie die Morningpost aus Riga meldet, werden auf der ersten Sitzung der polnisch-russischen Friedenskonferenz die polnischen Delegierten ihre Bedingungen unterbreiten, deren hauptsächlichsten die folgenden sind:

1. Sofortige Einstellung der Feindseligkeiten. Die Bolschewisten verpflichten sich, sich nicht in die innerpolnischen Angelegenheiten zu mischen.
2. Die Bolschewisten ziehen sich hinter die sogenannte Pilsudski-Linie zurück, welche die Polen vor dem roten Vormarsch im Juli besetzt hielten. Diese Linie ist nur eine Waffenstillstandslinie.
3. Eine Klausel des Friedensvertrages wird die Anzahl der Leute bestimmen, die jedes Land unter Waffen halten darf.
4. Die Linie Bialystok-Grajewo steht von der Unterzeichnung des Waffenstillstandes an für den Handel zwischen Westeuropa und Rußland unter polnischer Kontrolle.

Oberschlesien.

Der neue Putsch am 1. Oktober?

Wth. Breslau, 24. Sept. Die schlesische Volkszeitung veröffentlicht folgenden neuen polnischen Geheimbefehl: Landesverteidigung Oberschlesien. Streng vertraulich! Auf der Versammlung des Oberkommandos am 19. 9. wurde beschlossen, die eingeleitete Aktion aus den bekannten Gründen bis zum 1. 10. zu verlegen. Bis zu dieser Zeit soll man mit den Vorbereitungen nicht aufhören, um die Aktion aufs Beste durchzuführen. Aus diesem Grunde beschloß die Versammlung, jedem Kommandanten in Gdow, Rattowitz, Hindenburg, Beuthen und Tarnowitz je einen Fachinstrukteur beizugeben. Desgleichen sind die Waffen, wenn solche unter die Organisierten verteilt waren, einzuziehen, damit diese nicht beschlagnahmt werden. Oberkommandeur. gez. Ziarski.

Die „richtige“ Politik Lecons.

Beuthen, 24. Sept. Nach der polnischen Grenzzeitung wird der polnischen Telegraphenagentur aus angeblich informierten Kreisen aus Paris berichtet, daß der Votschasterrat die Politik Lecons vollkommen billigt. Lecons werde auf seinem ober-schlesischen Posten verbleiben und dorthin in allernächster Zeit zurückkehren.

Der Raub von Copen-Malmby.

Noch keine endgültige Entscheidung?

Wth. Bern, 24. Sept. Zur Entscheidung des Völkerbundesrats über das Schicksal von Copen und Malmby bemerkten die Basler Nachrichten, daß nach der Verfassung des Völkerbundes der Rat also zum wenigsten sehr voreilig, wenn der Rat keine Entscheidung als endgültige bezeichne und damit versucht habe, einer eigenen Stellungnahme der im November in Genf zusammentretenden Völkerversammlung des Völkerbundes vorzubeugen. Dies sei als Präzedenzfall sehr wichtig. Lasse die Völkerversammlung sich dies gefallen, so bedeute das, daß der Rat auch in Zukunft tun könne, was er wolle. Nur wenn der Völkerbund das Verfahren des Rates sich nicht gefallen lasse, könne mit der Zeit an eine wirkliche Völkerbundspolitik gedacht werden.

Reichstags- und Preußenwahl.

Nach dem Bericht eines parlamentarischen Korrespondenten soll der preußische Innenminister Seevering den Parteiführern in der preußischen Landesversammlung erklärt haben, daß Neuwahlen in Preußen aus technischen Gründen in diesem Jahre nicht mehr stattfinden können, daß aber die sozialdemokratische Reichstagsfraktion für das Frühjahr mit Reichstagsneuwahlen rechnen, und im Zusammenhang mit diesen könnten dann auch die Preußenwahlen vorgenommen werden. Es scheint uns nicht ganz sicher, daß sich Herr Seevering so ausgesprochen hat, wenn auch der „Vorwärts“ den Bericht übernommen hat. Wir haben wiederholt mit unseren Bedenken gegen eine gewaltsame Herbeiführung von Reichstagsneuwahlen nicht zurückgehalten. Aber es mutet humoristisch an, wenn jetzt die Reichspresse gegen Herrn Seevering Sturm läuft und erklärt, daß für die Sozialdemokratie „lediglich Erwägungen rein parteigegensätzlicher Natur maßgebend seien“. Die „Tägliche Rundschau“ sagt sogar: „Die ganze Wählerlei und der ganze Parlamentarismus werden durch solche Zustände mehr und mehr zum Gejocht.“ Die Reichspresse vergißt ganz, daß sie damit das schärfste Urteil über ihre eigene Politik fällt. Was die Sozialdemokratie im Reiche tut, belieben die Reichsparteien in Preußen. Sie drängen auf überhastete Neuwahlen, ehe die verfassungsgebende Landesversammlung die Verfassung fertiggestellt hat. Es kann wahrhaftig nichts schaden, wenn rechts wie links die reinagitorische Behandlung der Wahlfragen einer ernsteren Sachlichkeit Platz macht, die wahrhaftig jetzt notwendiger denn je ist.

Die preußische Verfassung.

Der preußische Verfassungsausschuß erledigte am Freitag in zweiter Lesung von der Verfassung die Abschnitte Staat, Landtag und Staatsministerium. Angenommen wurde der Antrag des Berichterstatters, des demokratischen Abg. Berndt, daß Urteile zukünftig im Namen des Volkes verkündet und vollstreckt werden, sowie der demokratische Antrag wonach Beamte, Arbeiter und Angestellte des Staates auch zur Ausübung ihres Mandats für Provinzial-, Kreis- und Gemeindevertretungen keines Urlaubs bedürfen. Abgelehnt wurde dagegen der demokratische Antrag, daß die Minister während ihrer Amtsdauer kein anderes Amt, Gewerbe oder Beruf, weder persönlich noch durch Vertreter, ausüben dürfen.

Nach der „Germania“ darf die Verabschiedung der Preußischen Verfassung nunmehr als gesichert gelten. Nachdem die zwischen den einzelnen Parteien geführten Verhandlungen zu einer Einigung geführt haben, ist zu erwarten, daß die Sozialdemokraten ihren Widerstand in der Frage des Staatsrats aufgeben gegen eine Ausgestaltung der Autonomie der Provinzen nach den Vorschlägen des Zentrums. Darnach wird für Provinziallandtage das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht festgelegt. Die Ernennung der höchsten Provinzialbeamten erfolgt im Einvernehmen der Regierung mit dem Provinzialausschuß.

Groß-Berlin.

Der Ausschuß für die Beratung des Gesetzes über die Stadtgemeinde Berlin hat in seiner Sitzung am Freitag über die Anträge Hertig, Leidig und Dr. Fehlbender zur Änderung des bestehenden Gesetzes Groß-Berlins verhandelt. In der Aussprache wurde zunächst seitens der Regierung festgestellt, daß von dem Oberpräsidenten eine Bestätigung des neuen Magistrats für Berlin solange unterbleibt, bis die Landesversammlung endgültig zu den vorliegenden Anträgen Beschluß gefaßt hat; die Zeitungsmedien, über die bereits erfolgte Bestätigung verschiedener Magistratsmitglieder sind unrichtig. Alsdann wurde der Antrag Hertig, der das Inkrafttreten des Gesetzes auf unbestimmte Zeit verlagern will, mit 14 gegen 5 Stimmen bei 6 Enthaltungen abgelehnt. Ebenfalls abgelehnt wurden die Anträge Leidig und Fehlbender auf Hinausschiebung des Termins des Inkrafttretens auf den 1. April 1921, und zwar mit 14 gegen 11 Stimmen. Anträge der beiden sozialdemokratischen Parteien betr. Erhöhung des Magistrats von 30 auf 36 Mitglieder und Antrag der Unabhängigen, wonach nur drei oder fünf oder zehn unbesoldete Magistratsmitglieder zugelassen sind, wurde gleichfalls abgelehnt. Angenommen wurde der Antrag Fehlbender-Leidig, wonach in dem aus 30 Mitgliedern bestehenden Magistrat mindestens 12 unbesoldete sein müssen. Der Antrag Fehlbender, im § 23 den Abs. 3 zu streichen wurde mit 15 gegen 8 Stimmen angenommen. Ferner fand ein Antrag Dominikus Annahme, wonach gemäß § 58 die bisherigen Magistratsmitglieder bleiben bis der Magistrat der neuen Stadtgemeinde Berlin gewählt ist.

Die angenommenen Anträge werden in einem Gesetzentwurf zusammengeschlossen und dieser soll möglichst schon nächsten Mittwoch auf die Tagesordnung der Landesversammlung gesetzt werden. Alle anderen Anträge betr. Groß-Berlin werden in späteren Beratungen erörtert werden.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung Nr. 151.

25. September

Sonntagsgedanken.

Wer hat im großen Kriege nicht das Sehnen kennen gelernt, das über Berge und Täler, Länder und Reiche, durch Nebel und Wolken, über Wasser und Meere zieht, das Sehnen nach der Heimat? Wer war nicht einmal auf Bergeshöhen gestanden, als die Sonne unterging und hat nicht verlangend nach dem fernen Osten geschaut und träumend geflüstert: dort drüben über den Bergen, weit, weit da hinten liegt meine deutsche Heimat, liegt im stillen Tal gebettet das Städtchen, in dem meine Wiege stand, dort beten beim Abendläuten jetzt Vater und Mutter, Weib und Kind für mich.

Heimat, o Heimat, o liebste Wort! Wir haben dich lieben gelernt, erst, als Meilen und Tage uns von dir trenn-

ten, auf einsamen Wachen, in blutigen Schlachten, im Kreise von Kameraden. Da haben wir wieder gefunden von der deutschen Heimat und über unendliche Weiten Brüden gebaut, Vater und Mutter hörten wir reden, Frauen und Kinder beten, wir hörten vom Turm die Heimatglocke im Abendläuten und sahen den Frieden des Abend sich senken über den Heimatort. Heimat, o Heimat, wie oft hast du uns in diesem großen Kriege wie eine Mutter mit der gleichen unendlichen Liebe umschlungen, wenn die Erde bebte, wenn in den Lüften der Tod uns drohte, wenn draußen im weiten Ozean der Meeresgrund zum Grabe sich aufstaut — Heimat, o Heimat, da warst du das schwingende Band vom Menschen zum Menschen, da warst du oft die Rettung, wenn bereits der Seemann zum Schnitte ausholte.

Weltenmeister! Du hast uns die Heimat wiedergegeben. Fest stehen noch Berg und Hügel, noch leuchtet der Wälder Zundergrün, in den Lüften freist noch frei und stolz der deutsche Kar, aber die deutschen Herzen sind beschwert von bitterer Not. Das Reich, das stolze ist gefallen.

Doch Heimat, o Heimat an dich will ich noch glauben. Glauben, daß in dir die Kraft noch lebt, die dich einst so groß gemacht, auf den deutschen Morgen will hoffen, der einst für unsere Kinder wieder anbrechen soll, und den Arm will ich rühren in deutscher Kraft und zielbewußt im Glauben wieder leben, daß aus Unglück für die Heimat Glück sich schafft.

Mahnung an die Landwirte.

Nicht mehr wie 25 Mark.

Seit Beendigung des Krieges haben wir immer dringender die Forderung nach Beseitigung der öffentlichen Bewirtschaftung erhoben. Die Zwangswirtschaft mit ihren vielen Verordnungen, Einschränkungen und Revisionen war alles andere als produktionsfördernd; denn der Landwirt kann dem Boden nur dann höchste Erträge, die wir heute benötigen haben, wenn er seine Kräfte frei entfalten kann. Nun ist in neuerer Zeit ein wesentlicher Fortschritt im Abbau der Zwangswirtschaft zu verzeichnen. Die Zwangsbewirtschaftung der Kartoffeln ist mit dem 15. September ds. Jahres aufgehoben; desgleichen hat der Reichsrat und der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages die Aufhebung der Fleischbewirtschaftung für den 1. Oktober d. Js. beschlossen. Damit erwacht den Landwirten mehr noch als bisher die Pflicht, für die Ernährung der Bevölkerung zu sorgen. Der direkte Verkehr zwischen dem Erzeuger und dem Verbraucher, der durch die Zwangswirtschaft aus seinen natürlichen und gewohnten Bahnen verdrängt worden war, muß wiedergefunden werden.

So lange die Zwangsbewirtschaftung bestand, wurde seitens der Landwirte immer wieder hervorgehoben und betont, daß es ihnen bei der Forderung nach Aufhebung der Zwangswirtschaft weniger auf hohe Preise ankomme, als darauf, frei über ihre Erzeugnisse verfügen zu können und von lästigen Revisionen usw. verschont zu sein. Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, wo wir zeigen müssen, daß wir gewillt sind, dieses Versprechen einzulösen. Es muß unter allen Umständen vermieden werden, daß mit der Freigabe der Kartoffeln eine Preisbildung Platz greift, die weder im Interesse der Verbraucher, noch der Erzeuger liegt. Denn darüber müssen wir uns klar sein, wenn bei der freien Wirtschaft die Verbraucher nicht besser und einfacher — wenn auch zunächst nicht billiger — mit Kartoffeln versorgt werden, als es unter der Zwangswirtschaft der Fall war, dann wird sich die ganze Mißstimmung, die auch innerhalb weiter Verbraucherkreise gegen die Zwangswirtschaft bestand, gegen die Landwirte richten, und die Regierung wird dann nicht umhin können, unter dem Druck der versorgungsbedürftigen Volksmassen die Zwangswirtschaft wieder einzuführen. Deshalb sei auch unseren westfälischen Landwirten, die vor kurzem von Staatsminister Erzelenz von Schorlemer der rheinischen Landwirtschaft gegebene Ermahnung zugelesen, und zwar in ihrem eigenen Interesse, bei ihren Preisforderungen Maß zu halten und besonders den Kartoffelpreis nicht ins Maßlose zu steigern, sondern sich in der schweren Zeit des Uebergangs von der Zwangs- zur freien Wirtschaft lieber mit den Produktionskosten zu begnügen.

Der Westfälische Bauernverein, welcher sich in der Sitzung seines engeren Vorstandes vom 22. ds. Mts. eingehend mit dieser Frage befaßt hat, hält für angemessen einen Erzeugerpreis von 25 Mark pro Zentner, wie er seinerzeit von der sog. Underkommission, bestehend aus Konsumenten und Produzenten, festgestellt ist, keinesfalls übersteigt. Bei der verschiedenen Höhe der Produktionskosten in den verschiedenen Gegenden bitten wir vor allem auch die Kreise, die bereits auf Grund ihrer besonderen Verhältnisse Vereinbarungen getroffen haben, sich unter allen Umständen daran zu halten. Versteht es die Landwirtschaft jetzt, die Bevölkerung zu annehmbaren Preisen mit Kartoffeln zu versorgen, dann wird auch die Freigabe von Milch und Brotgetreide nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Der Vorstand des Westf. Bauernvereins.

Der Arbeitsmarkt in Westfalen-Lippe.

Dem Situationsbericht des Landesamtes für Westfalen und Lippe für die Woche vom 12. bis 18. September entnehmen wir folgendes: In der Lage des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe wird gegenüber der Vorwoche keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.

In der Metallindustrie kam es zu weiteren Betriebseinschränkungen und Arbeitsnachweisen wurden zunehmende Klagen selbst größerer Werke über unzureichende Brennstoffbelieferung gemeldet.

Die Arbeitsanforderungen in der Landwirtschaft ließen infolge der fortgeschrittenen Entearbeiten in der Berichtswoche nach. Zum Vierteljahreswechsel gingen in geringem Umfange Anforderungen ein. Auch das Angebot an gelernten Arbeitskräften läßt nach Angeleitete Arbeitskräfte, insbesondere Männer, boten sich dagegen in größerer Anzahl an.

Für den Bergbau muß der Zuzug von Arbeitsuchenden bis auf weiteres gesperrt bleiben. Gelernte Bergarbeiter (Hauer, Lehrhauer) können nach wie vor eingestellt werden.

In der Textilindustrie hielt die eingetretene Besserung auch in der Berichtswoche an. Teilweise bereitete schon die erhöhte Beschäftigung an Facharbeitern, hauptsächlich Webern, erhebliche Schwierigkeiten, da die früher in der Textilindustrie beschäftigten gewöhnlichen Arbeiter infolge des schlechten Geschäftsganges zum großen Teil in andere Arbeitszweige gingen. Auch aus der Seidenindustrie wird eine Besserung der Lage gemeldet. Im Bezirk Gütersloh konnten in letzter Zeit rund 25 Seiden- und Baumwollweber, die bisher vorübergehend in anderen Betrieben beschäftigt oder arbeitslos waren, ihrer beruflichen Tätigkeit wieder zugeführt werden.

Das Wetter am Sonntag: Ziemlich heiter, trocken, tagsüber ziemlich mild. Montag: Weiter heiter, doch kühl, Nebelsall.

Der Abbau des Lebensmittelamtes schreitet, wie man uns schreibt, weiter. Die Markthalle ist bis auf einen kleinen Teil dem eigentlichen Zweck wieder übergeben worden. Die Gemüse- und Fischhändler haben von ihren Plätzen in der Markthalle wieder Besitz genommen. Die Turnhalle am Wilhelmplatz ist nunmehr auch vom Lebensmittelamt geräumt worden. Die Turngeräte werden bereits wieder aufgestellt. In wenigen Tagen können die in Frage kommenden Schulen hier wieder ihre Turnstunden abhalten.

Die Kohlenknappheit. Der Kreisamtschef Herford schreibt uns: Die Eingänge an Kohlen werden von Woche zu Woche geringer. Während die Bevölkerung des Landkreises Herford vom Reichskohlenamt mit einem Jahresbedarf von 45 000 Tonnen eingeschätzt ist, die tatsächlich gelieferte Menge aber selbst in der besten Jahreszeit nur 21 000 Tonnen, also etwas über 47 Prozent, erreicht, ist der Eingang seit Anfang August 1920 ständig gesunken. Seit dem 1. 9. 1920 sind nur 474 Tonnen, also auf 18 Arbeitstage verteilt, täglich nur 526 Zentner eingegangen. Es müßten unter Zugrundelegung von jährlich 21 000 Tonnen arbeitsmäßig 14 000 Zentner eingehen. Alle Bemühungen größere Mengen von Kohlen für den Kreis zu beschaffen, sind vergeblich geblieben. Ein Vergleich mit den Nachbarreisen und mit der Großindustrie zeigt, daß es dort auch nicht besser ist. Die bei Anträgen auf Ausstellung von Bezugsscheinen von den Antragstellern häufig geäußerte Auffassung, es gäbe Kohlen genug, sind, soweit die Bestände einer Anzahl von Händlern geprüft worden sind, nicht zutreffend. Demgegenüber erscheint es unzulässig, wenn weite Kreise der Bevölkerung jede Inanspruchnahme auf Befreiung von Erbschaftsteuer (Holz, Torf), die im freien Handel erhältlich sind, mit Worten ablehnen, die erkennen lassen, daß die beklagte Kohlenknappheit ihnen noch längst nicht zum Bewußtsein gekommen ist. Man scheint bismarckianer sogar anzunehmen, an der knappen Zuteilung von Kohlen seien die hier aufständigen Stellen schuld. Der Bevölkerung kann nur nochmals dringend empfohlen werden, Ersparnisse anzulegen, umso mehr, als mit einer Verlängerung des Kohlenjahres zu rechnen ist.

Die Pferdemarkt. Bei der allgemein herrschenden Mangel- und Klauenfeuche fand gestern der monatliche Pferdemarkt nur als Pferdemarkt statt. Aufgetrieben waren auf dem Süderbruch 132 Pferde. Das äußere Bild des Marktes war lebhaft, wie immer, doch war die Kaufkraft nicht allzu reg. Infolgedessen wurden nur vereinzelte Käufe getätigt. Die Preise bewegten sich bei leichteren Pferden durchschnittlich in den Grenzen von 4500 bis 6500 M., bei mittleren von 7000 bis 12 000 M., bei schweren 12 000 bis 20 000 M. Für besonders gute Tiere wurden noch höhere Preise verlangt.

Keine Erweiterung der Arbeiterfahrkarten. Der Reichsverkehrsminister hat auf eine Anfrage über die Vermehrung der Arbeiterfahrkarten das folgende geantwortet: Die Preise der Arbeiterfahrkarten decken bei weitem nicht die bahnspezifischen Selbstkosten der Beförderung. Mit den Karten sind im übrigen mancherlei Nachteile, insbesondere wegen ihrer vielfach mißbräuchlichen Benutzung, für die Eisenbahnverwaltung verbunden. Es ist daher bereits wiederholt angeregt worden, sie auch mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Besserstellung der Arbeiter gegenüber zahlreichen Angestellten und sonstigen Angehörigen des Mittelstandes gänzlich zu beseitigen. Bisher ist aber hiervon wegen der noch andauernden allgemeinen Wohnungsnot abgesehen worden. Eine Erweiterung des Kreises der Beförderungsberechtigten, welche eine Beseitigung der Arbeiterfahrkarten nur erschweren müßte, kann nicht in Aussicht gestellt werden.

Neue Zweimarktscheine. Die Reichsschuldenverwaltung beginnt demnächst mit der Ausgabe von Darlehensschecken zu 2 M. vom 12. August 1914, die an Stelle des roten Nummern- und Stempel-Ausdrucks einen solchen aus blauvioletter Farbe tragen. Die sonstige Ausfertigung der Zweimarktscheine ist unverändert geblieben.

Warnung vor Betrüger. Wie die Polizei mitteilt, suchten 3 Personen in Häusern um Bestellungen auf Kartenphotographieren nach, worauf sie einen Bestell- und Garantieschein der Firma H. G. Essen vorlegten. Sie versprachen dann innerhalb 6 Tagen die bestellten Bilder zu liefern und verlangten eine dementsprechende Anzahlung. Nach dem Empfang des Geldes ließen sie nichts mehr von sich hören. Nachfragen bei der genannten Firma haben ergeben, daß diese keine Agenten ausgeschiedet hat. Die Betroffenen sind also schnellstens in die Hände gefallen.

Was alles geschehen wird. Der Polizeibericht bringt wieder eine Blütenlese von Diebstählen. An der Spitze steht natürlich wieder ein Fahrrad Diebstahl. Das Rad, Marke Witter Nr. 12 704, wurde vor der Stadtparade, auf die es die Warden scheinbar besonders abgesehen haben, gestohlen. Weiter kamen ein vierradiger Kastenwagen, dunkelbraun gefärbt und einem Dienstmädchen ein Paar hohe Damenschuhe abhanden. Zum Schluß räuberien eine Frau Blumenbeete des Kaiser Friedrichswalls aus. Sie ließen 20 Kränzchen mitgehen. Wann lernt die Menschheit endlich einmal wieder zwischen mein und dein unterscheiden!

Konzertgesellschaft. Man schreibt uns: Das erste Konzert findet am 4. Oktober statt. Da noch täglich Abonnements gefordert werden, soll der Vorverkauf noch einmal vom 9. September bis einschl. Sonnabend, den 2. Oktober eröffnet werden. Ueber den Solisten des ersten Abonnementskonzertes schreibt die Tägliche Rundschau: Fleischmeister seines Instruments. Nahe ihm zur Seite steht Hans Baßermann. — Groß seine Kunst — ungemeine Musikalität. Rhythmus, von heiligem Feuer durchglüht, zählt zu unseren

im neuen Rathaus
ab heute echtes
Pilsener Urquell
aus dem bürgerlichen Brauhause Pilsen.
Vorzügliche Küche.

Wohne jetzt
Annast. 3
W. Horn
Holz- und Torfhandlung.

Elverdissen b. Herford, den 24. Sept. 1920.
Nach längerem Leiden verschied heute morgen
4 1/2 Uhr im festen Glauben an ihren Erlöser unsere
liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und
Tante, die Witwe

Ilsebein Becker

im 82. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teil-
nahme an:

August Becker
Johanne Becker geb. Boge
Wilhelm Becker
Alwine Becker geb. Strenger
Johanne Müller geb. Becker
Auguste Becker geb. Monte
nebst Enkel.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 28. Sep-
tember, mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Elverdissen
Nr. 61, aus statt.

Wir geben hiermit bekannt, dass gemäss einem
Beschluss der in der Vereinigung von Banken und
Bankiers in Rheinland und Westfalen e. V. ver-
tretenen Banken und Bankiers mit Wirkung vom
heutigen Tage alle auf

Scheckkonten

zu verbuchenden Umsätze provisionsfrei behandelt
werden.

Barmer Bankverein, Hinsberg, Fischer & Co., Herford.
Direktion der Disconto-Gesellschaft, Zweigstelle
Herford.

Herforder Bank, Zweiganstalt der Osnabrücker
Bank, Herford.
A. Raphaelson, Herford.

KONZERT-GESELLSCHAFT E.V. HERFORD

KONZERTSAAL SCHÜTZENHOF
Montag, 4. Oktober, abends 7 Uhr pünktl.

1. ABONNEMENTS- KONZERT

Leitung: Städtischer Musikdirektor Quest.
Solist: Hans Bassermann-Berlin, Violine.

Programm:

WETZLER: Ouvertüre nach Shakespeare's
„Wie es Euch gefällt“.
REGER: Eine Ballet-Suite.
BRAHMS: Violinkonzert.
SCHUMANN: Sinfonie Nr. 4 in D-moll.

Der Vorverkauf der Abonnementskarten findet an der Konzerthalle
im Rathaus nochmals statt vom 29. Sept. bis einschliesslich 2. Oktober
in den Kassenstunden 9-12 Uhr vormittags.
Einzelkarten für einzelne Konzerte werden nur am Tage des Konzertes
von 9-12 Uhr vorm. an der Konzerthalle, sowie an der Abend-
kasse soweit Plätze übrig bleiben, abgegeben. Preise für
Einzelkarten: 1. Platz 18 M., 2. Platz 12 M., 3. Platz 8 M., un-
nummerierter Platz 3 M. einschliesslich Garderobe und Steuer.



**Continental
Regenmanie**

Erstklassige Friedensausführung, moderne
Formen und alle Weiten neu eingetroffen.
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

ROSENBAUM & CO.

Modernes Spezial-Haus für Herren- und
Knaben-Kleidung.

Alter Markt HERFORD Fernruf 287

Haben wieder einen Transport prima
hoch- u. niedertragende
Rinder

und junge Kühe zum Verkauf stehen, welche
wir bestens empfehlen und preiswert abgeben.

Kühe, welche noch etwas Milch geben, nehmen
wir im Tausch zu hohen Preisen zurück.

J. Löwenstern, M. Löwenstern,
Tel. 681, Bügelstr. 5. Tel. 248, Credenstr. 35.

Damen-Konfektion

in überraschend reichhaltiger Auswahl.

Damen-Mäntel * Blusen Kleiderröcke

Trotz bester Stoffe und guter Verarbeitung
sind die Preise möglichst niedrig gehalten!

Vorteilhafte Angebote in Kleider- und Seidenstoffen!

Jetzt ist die günstigste Gelegenheit zum Einkauf! Die Fabrikanten
verlangen bei Nachbestellungen grosse Preis-Aufschläge!

Albert Rosenbaum

Alter Markt

HERFORD

Alter Markt

Spezial-Haus für Damen-Moden.

Von der Reise zurück.

Dr. Meyer zum Göttesberge
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt.

Von der Reise zurückgekehrt.

Dr. Speugmann,
Facharzt für
Lungenkrankheiten
Bielefeld, Oberstr. 15.

Geucht auf sofort ein zuver-
lässiges

Tagesmädchen.

Frau Kreisgärtnerin Smidt,
Komturstr. 41.

Schulentlassenes Mädchen

für leichte Beschäftigung sucht
Schütte, Windenerstr. 12.

Kräftiges Mädchen

nicht unter 17 Jahren, das
zu Hause schlafen kann, z.
1. 10 gesucht. Zu melden
Uhlendstraße 27,
nach 5 Uhr nachmittags.

Tüchtiges Mädchen

für Landwirtschaft nicht unter
18 Jahren bei gutem Lohn u.
guter Verpflegung auf sofort
a e s u c h t.

Frau August Hebrock
Elverdissen 92.

Perfekter Maschinen- schreiner

(Freie) für dauernde Beschäfti-
gung gesucht. Lohn M. 5,65.
Zu erfragen unter Nr. 11471
in der Geschäftsstelle dieser Ztg.

1 schulentlassener Junge

zum Viehhüten und für land-
wirtschaftliche Arbeiten gesucht.
Zu erfragen unter Nr. 11471
in der Geschäftsstelle dieser Ztg.

Malergehilfe

ge sucht.
August Biebusch,
Sittlberg.

Für sofort ein fixer Laufrunge

ge sucht.
Heinrich Nolte & Sohn,
Salzburgerstrasse.

Leichter Lagerposten

ist durch jüngere männliche Kraft
zu belegen.
Zigarrenfabrik S. Beyer
Herringshausen.

Tüchtiger Malergehilfe

ge sucht.
S. Freese, Malermeister
Besterdingen.

Viele verm. Damen wün-
sch. bald glückl. zu verheiraten.
Herren, wenn auch ohne Verm.,
erhalten sofort Auskunft durch
Union-Berlin, Postamt 37

Zwei Spiegelglascheiben

150 x 250 mit zupass. drei
Holzrahmen, drei Jalousien,
Futter und Hinterband, eine
Ladentür, komplett oder geteilt
zu verkaufen. Näheres bei
Curt Schulze, Kienstr. 9.

Wohnung!

Einpänner-Fußboden im Stadt-
kreis, sowie nach auswärts
werden bei angemessener Be-
rechnung zu jeder Zeit prompt
ausgeführt.

Dito Hoffmann, Rosenstr. 12

Händler, Baustier

verlangen Sie bitte meine Preis-
offerte in Kurzwaren, Strick-
wolle, Hemden und Manu-
fakturwaren.

B. Pfister, Detmold
Manufaktur- und Kurzwaren-
Engros.

Nebenverdienst

bis M. 1000. - mit. bequem
zu Hause. Täglich 2 Stunden,
schriftliche Arbeiten auch für
Damen. Auskunft Markt 2-
und Rüppertstr.

Warnke, Essen 499.
Postfach 499.

Geschäfts- haus

mit Hofraum u. großer Scheune
steht erbtunlichshalber zum
Verkauf. Nähere Auskunft bei
L. Suer, Winterstr. 48.

Größerer Raum oder Scheune

gegen gute Miete gesucht. An-
gebote unter Nr. 11490 an die
Geschäftsst. d. Ztg.

Geld

verleiht gegen gute
Sicherh. **H. Heit-**
kämper & Co., Essen, Holter-
hauserstr. 12-1.

Reelle Vertreter gesucht.

Felle

wie
Rinderhäute, Kalbsfelle
Rohhäute, Schaffelle,
Ziegenfelle, Hasen- und
Kaninfelle.

Wilhelm Hilmer
Schl.-, Fell- und Roh-
produkt-Handlung
Johannisstr. 18
Telefon 968.

Hermann Gronemeyer

Bünderstr. 11 (Eing. Goltzstr.)
Anfertigung
orthopädischer
und naturgemässer
Fussbekleidung unter
Garantie für guten Sitz.
Zugelassen vom Sanitätsamt
des VII. A.-K. als Lieferant
für **Kriegsbeschädigte.**
Silberne Medaille.

Schellack-Mattine

blond

und Dullack

beides garant. reine Friedens-
ware, dickflüssig und sehr
ausgiebig M. 55 per Liter.
Grössere Abnahme billiger.
5 Ltr.-Prova-Ball zu Diensten.

C. Jul. Bittner
Barmen-U.

Fahrrad

ohne Dedn preiswert zu ver-
kaufen.
Bünderstr. 41, I. Etage.



zu Herford.

Am Montag den 27. d.

Mts., abends 8 Uhr:

Übung.

Der Brandmeister

Das städt. Orchester Herford

Gen. m. u. N. nennt sich in-
folge seiner Liquidation jetzt

Herforder

Konzert-Orchester

Leitung Herr G. Hoff.

Das Orchester stellt jede ge-
wünschte Besetzung von ein-
zelnen Klavierinstrumenten bis zu
vollen Orchesterpartien.

Bestellungen erbiten wir an
unser Geschäftsstelle Oster-
bergstr. 5, Herford 390, Ge-
schäftsführer Herr G. Döngel.

Der Vorstand:

Schütz, Brandmeister.

Wollen Sie

viel Geld

für

Alteisen

Lumpen

Kupfer

Messing

Zinn

Blei

Felle

Pferdehaare

so wenden Sie sich an

Heinemann's

Rohprodukten-

Handlung

Credenstr. 17

Telefon 928.

An- und Verkauf

von gebrauchten Möbeln,
Fellen, Betten, Kleidern,
sowie sämtlichen Gegenständen
vom einfachsten und feinsten
Bier. Postkarte genügt.

Jacob Schmitt, Sittlberg
Str. 1, (Lorenzengasse)

Ein fast neuer blauer

Anzug

zu verkaufen.

Umländehalter ein neuer

Waffentisch - Wendeltisch

preiswert abzugeben. Gest. An-
gebote unter 11490 an die
Geschäftsstelle d. Ztg.

Guterhaltener

Sportwagen

mit Gummibereifung (Frieden-
ware) zu verkaufen.

Gänsemarkt 3.

Covercoat-Mantel

aus hellbraun Friedensmilitär-
tuch, ganz gefüttert, modern
gearbeitet, extra fein, f. Figur
180 cm, Größe 44, billig zu
verkaufen.

Sonntag vormittag 9-12 Uhr.

Rangerstr. 25 L.

Ich beabsichtige, eine

gute Milchziege

zu verkaufen oder gegen gute
Schlachtziege einzutauschen.
Nachricht in der Geschäftsst.
d. Ztg. unter Nr. 11474.

Bügel

von Herren- u. Haus-
Wäsche, auch außer
dem Hause.

Waltgerstr. 66.

Kräuze

juch Lautauschlag

wird unter Garantie in drei Tagen
mit echter Krätze (eigentlich
heißt Krätze ohne Her-
abkunft, Paket f. Kinder M. 6.50,
f. Erwachsene M. 8.50, f. ältere
Fälle M. 12.50, Doppelkrätze
M. 24. -) - Lene - untergebracht
bei Pak. M. 3.50, 5.50 und 10.50
Allein echt durch:

Adler-Drogerie K. Meves Nachf.,
Alst. Apotheke, R. Schilbach,
Drogerie Fritz Reese.

standen. Gel. Becher ersucht auch, dem Wunsch der Schulleitung stattzugeben, den Unterricht während des Winterhalbjahres auf die Vormittagsstunden zu verlegen. Vor allem könnte dabei nicht gepart werden. Lehrkräfte seien vorhanden, ebenso wäre die Raumfrage gelöst, da der Arbeitgeberverband geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung stellen wolle, wenn der Unterricht an Vormittagen stattfindet.

Die Stadtverordneten sind einverstanden.
Stv. Fellingner referiert über die Vorlage des Magistrats betr. Nachbewilligung bei Staatsüberschreitungen bei der Brennstoffversorgung der Schulen: Die im Etat für die Brennstoffversorgung der Schulen angelegten Mittel reichen nicht aus. Der Magistrat hat beschossen: Von der Staatsüberschreitung wird Kenntnis genommen. Er erklärt sich einverstanden, daß weitere Brennstoffe beschafft werden, selbst wenn der Etat überschritten wird. Die Beträge sind vorläufig anzuweisen.
Die Stadtverordnetenversammlung gibt dazu ihre Zustimmung.
Die Beratung über den Abau der Mittelschule wird vertagt.

Es folgt nun die Abnahme der Rechnung des Schuldenstilgungsfonds für das Rechnungsjahr 1918, die in Einnahmen mit 654 559,81 M., in Ausgaben mit 218 187,13 M. und demnach mit einem Bestand von 436 372,68 M. abschließt. Die Versammlung erteilt Entlastung.
Auch gegen die Rechnung des Rücklage- und Erneuerungsfonds für die Rechnungsjahre 1914 bis 1918, die mit einem Bestand von 689 262,28 M. abschließt, wird keine Einwendung erhoben. Der Berichterstatter, Stv. Kolling, beantragt, die Rechnung künftig alljährlich vorzulegen.
Stv. Fall berichtet über die Magistratsvorlage betr.

Erhebung einer Provinzialnachsteuer

für das Rechnungsjahr 1919: Am 12. Mai beschloß der Provinziallandtag, eine Provinzialnachsteuer von 6 Proz. zu erheben. Hierfür hat demnach 40 075 M. nachzuzahlen. Inzwischen ist am 20. August ein Reichsgesetz erlassen worden, wonach die Gemeinden, die nicht land, diese Steuer von den Einwohnern einzuziehen. Die Stadt will von diesem Recht Gebrauch machen. Der Magistrat hat daher am 14. September beschloßen, eine Nachsteuer zu erheben. Der Berichterstatter, Stv. Kolling, beantragt, die Nachsteuer von 10 Prozent zu erheben. Der Berichterstatter, Stv. Kolling, beantragt, die Nachsteuer von 10 Prozent zu erheben. Der Berichterstatter, Stv. Kolling, beantragt, die Nachsteuer von 10 Prozent zu erheben.

Die Stadtverordnetenversammlung gibt dazu ihre Zustimmung.
Damit ist die öffentliche Sitzung beendet. Schluß 6.45 Uhr.
Es folgt geheime Sitzung.

Die Autonomie der Provinzen.

Von Dr. Conrad Berndt,

Mitglied der Preussischen Landesversammlung.

II.

Der Verfassungsausschuß hat in erster Lesung davon abgesehen, die Zuständigkeit der Provinzen im einzelnen festzulegen, hat sich vielmehr darauf beschränkt, allgemeine Grundzüge über die künftige Stellung der Provinzen im Rahmen des preussischen Staates aufzustellen. Die Regelung der Einzelheiten aber den später zu verabschiedenden Landesverwaltungsorganen überlassen. Die Ausschüsse beschließen, die Landesverwaltungsorganen überlassen. Die Ausschüsse beschließen, die Landesverwaltungsorganen überlassen.

Ein von der Zentrumspartei gestellter Antrag ging wesentlich weiter, indem er als Auftragsangelegenheiten der Verwaltung der Provinzen alle ihren Bezirk betreffenden staatlichen Angelegenheiten unterstellen wollte, soweit für diese nicht gesondert besondere staatliche Behörden bestellt sind. Danach würde also die Zuständigkeit der Provinzen der Regel nach sein und es würde besonderer Überweisung einzelner Angelegenheiten an die staatlichen Behörden bedürfen und zwar auf dem Gebiete der Legislative ebenso wie auf dem Gebiete der Exekutive. Eine so weitgehende Ausdehnung des Staates würde den Provinzen eine Machstellung gegeben haben, die die Aufrechterhaltung der Staatseinheit praktisch zur Unmöglichkeit gemacht hätte. Mit Recht wurde hiergegen seitens der Staatsregierung entschieden Stellung genommen und auch die Mehrheit des Ausschusses entschied sich dagegen.

Eng hängt hiermit die Frage der Beamtenernennungen zusammen. Die Anhänger einer sehr weitgehenden Provinzialautonomie treten für die Ernennung sämtlicher Provinzialbeamten durch die Selbstverwaltungsorgane ein. Der Staat soll in den Provinzen nur durch einen Staatskommissar vertreten sein, der die Verbind-

ung zwischen Staatsverwaltung und Provinz aufrecht zu erhalten hätte. Damit würde der Staat so gut wie ausgeschaltet sein, fortgesetzte Konflikte zwischen dem Staatskommissar und den höheren Provinzialbeamten wären unvermeidlich, die Provinzialbeamten, die sich auf die hinter ihnen stehenden Selbstverwaltungsorgane stützen, würden sich als die stärkeren erweisen, der Staatskommissar würde etwa die Stellung eines Gefandten bei einer fremden Macht einnehmen. Eine einheitliche Staatsleistung würde unter diesen Umständen unmöglich sein, jede Provinz würde ihre eigene Politik machen, die eine würde deutschnational, die andere unabhängig, die dritte klerikal, die vierte mehrheitssozialistisch und die fünfte demokratisch regiert sein, die höchsten Provinzialbeamten würden vielfach im offenen Kampfe gegen die Staatsregierung stehen, die Folge wäre: die vollständige Auflösung des Staates. Will man diese vermeiden, muß dem Staat das Recht der Ernennung der leitenden Provinzialbeamten vorbehalten. Schon die Kommunalisierung der Kreise und die Wahl der Landräte durch die Kreistage ist nicht unbedenklich, doch wird, was in großen städtischen Gemeinden sich bewährt hat, auch in den Kreisen durchführbar sein, wenn das staatliche Befähigungsrecht der gewählten Beamten gewahrt bleibt; unerlässlich aber ist, daß die höheren Provinzialbeamten von der Staatsregierung ernannt werden und nach ihren Intentionen die Verwaltung zu führen haben.

Damit soll aber keineswegs gesagt sein, daß die Regierung bei der Ernennung der Provinzialbeamten auf die Wünsche und Stimmungen der Provinzen keine Rücksicht zu nehmen habe, wie das unter dem alten System vielfach sehr zum Schaden des Staates der Fall war; im Gegenteil wird die Regierung bei den Beamtenernennungen den Wünschen der Provinzen soweit wie irgend möglich entgegenkommen müssen. Ein leitender Provinzialbeamter wird nur dann die Interessen des Staates erfolgreich wahrnehmen können, wenn er Boden in der Provinz hat und das Vertrauen der Bevölkerung besitzt, insbesondere wird der Fehler der alten Regierung vermieden werden müssen, den westlichen Provinzen ostelbische Beamte aufzuzutreiben, denen es an dem nötigen Zusammenhang mit ihrem Verwaltungsgebiet fehlt.

Hienach wird die Provinzialautonomie, so notwendig und wünschenswert auch ihre Erweiterung ist, ihre Grenzen finden müssen an der Aufrechterhaltung der Staatseinheit, die nicht gefährdet werden darf. Den Wünschen der Provinzen nach stärkerer Berücksichtigung ihrer landmannschaftlichen Eigenart läßt sich aber auch noch auf einem zweiten Wege entgegenkommen, nämlich durch eine Beteiligung der Provinzen an der zentralen Leitung des Staates, die ihnen einen bestimmenden Einfluß auf Gesetzgebung und Verwaltung des Staates gewährt, ohne daß dadurch die Gefahr einer Auflösung des Staates herbeigeführt würde. Diesen zweiten Weg hat der Verfassungsausschuß beschritten, indem er neben dem Landtag als zweiten selbständigen politischen Faktor noch den Staatsrat eingefügt hat, der nach den Ausschlußbeschlüssen eine Vertretung der Provinzen bei der Gesetzgebung und Verwaltung des Staates ist. Ihm sind wichtige Befugnisse zuerteilt, auf dem Gebiete der Gesetzgebung hat er ein aufschiebendes Veto, gegenüber Finanzangelegenheiten sogar ein absolutes Vetorecht, wenn der Landtag Ausgaben beschließt, die über den von der Staatsregierung vorgeschlagenen und bewilligten Betrag hinausgehen; auch bei der Verwaltung hat er ein Recht der Mitwirkung, er ist vom Staatsministerium über die Führung der Staatsgeschäfte auf dem Laufenden zu erhalten, und vor Erlaß von Ausführungsvorschriften zu Reichs- und Staatsgesetzen sowie vor Erlaß allgemeiner organisatorischer Anordnungen der Staatsregierung zu hören.

Voraussetzung für eine so wesentliche Erweiterung der Befugnisse der provinziellen Selbstverwaltungsorgane muß aber sein, daß die Provinziallandtage, die auch die Mitglieder des Staatsrates zu wählen haben, und ebenso auch die Kreistage nach einem wirklich demokratischen Wahlrecht gewählt werden. Heute werden die Provinziallandtage und im wesentlichen auch die Kreistage nach altem Grund eines indirekten Wahlrechts gewählt, außerdem sind bei den Kreistagswahlen durch die Kleinheit der Wahlbezirke die Minderheiten wesentlich benachteiligt. Deshalb hat auch der Verfassungsausschuß beschloßen, daß künftighin die Wahlen zu den provinziellen Selbstverwaltungsorganen nach demselben Wahlrecht zu erfolgen haben, wie die Wahl zur Volksvertretung, ja er hat für die Bestimmungen über die Selbstverwaltung und den Staatsrat eine Sperrfrist eingefügt; diese Bestimmungen sollen erst dann in Kraft treten, wenn die Neuwahlen der Provinziallandtage nach dem Landtagswahlrecht erfolgt sind.

Bei der demnach stattfindenden zweiten Lesung der Verfassungsvorlage im Ausschusse werden die Bestimmungen über die Autonomie der Provinzen erneut Gegenstand eingehender Erörterungen sein. Im Mittelpunkt dieser Erörterungen wird voraussichtlich die Frage stehen, ob es bei der im wesentlichen nur grundsätzlichen Regelung dieser wichtigen Fragen in der Verfassung verbleiben oder ob die Zuständigkeit der Provinzen im einzelnen verfassungsmäßig abgegrenzt werden soll. Das letztere erscheint dringender wünschenswert, damit klare und dauernde Verhältnisse geschaffen werden, die nur in den für Verfassungsänderungen vorgeschriebenen Formen geändert werden können. Andernfalls würde ein

Moment der Unsicherheit in unsere ganzen staatlichen Verhältnisse hineingetragen werden, wenn jederzeit durch eine Zufallsmehrheit eine Änderung der Zuständigkeit von Staat und Provinzen herbeigeführt werden könnte.

Der empfindliche Verwandtschaftsnerv.

Von Frida Schanz.

Beim kleinen Schuljungen macht er sich bereits bemerkbar, der empfindliche Verwandtschaftsnerv. Frühen, der Sehtaner, glaubt sich genieren zu müssen, wenn er mit seinen Freunden aus der Schule kommt und seine Schwester unterwegs trifft.

Schwester haben offenbar etwas, was einem Sehtaner auf die Nerven fällt. Unversehens können Schwestern einen mit einer Zutraulichkeit kompromittieren.

Ueberhaupt sind Geschwister untereinander oft seltsam scheu und geniert. Eine Schwester empfindet im Kreise der Freundinnen oft seltsam peinlich das Wesen, die Eigenart der anderen Schwester, ihre Art, sich auszudrücken, kleine Besonderlichkeiten oder Nachlässigkeiten in der Sprache, im Benehmen, in der Bewegung, merkwürdig peinlich.

Was leidet so ein junges Mädel oft durch ihre Brüder die nicht lernen wollen, ritterlich zu sein, wie es ihrem Ideal entspricht. Bei ihren Freunden und Kameraden kann sie nachsichtig sein, nur gerade das Benehmen, das Gebärde und Setze der Brüder, der nächsten Verwandten, das reizt, das schadet, macht die Stimmung trübselig und traurig.

Ein ganz bestimmter Nerv im Gefühlleben muß vorhanden sein, der durch das Tun der nächsten Verwandten bis zur Schmerzhaftigkeit alteriert wird.

Bei Eltern ist manchmal durch blinde Liebe zu den Kindern dieser Nerv chloroformiert — oder aber, wohl meist, er leidet an krankhafter Erregbarkeit.

Peinvoll empfindet die Mutter den Schlenker der Tochter, wenn sie so mit ihren Gefährtinnen einherkommt. Jeder Blick, mit dem sie dem jungen Ding in der Gesellschaft oder im Tanzsaal folgt, ist zitternde Erregung und Kritik. Sie leidet, aber einzig darum, weil dieses junge Ding mit dem leisen Stich ins Orgellose, Ungenierte, ihr Kind ist! Was Vaters Lise oder Nachbars Rene, würde sie das alles als ganz nett empfinden. Nur gerade in der Verwandtschaft liegt diese Reizbarkeit.

Der Vater reißt sich am Wesen des Sohnes, an ein paar ihm gerade besonders unheimliche Fehlern gefährlich wund. — Sollten das die Fehler sein, die gerade ihm so bekannt sind — nur zu gut bekannt! Die Fehler, deren Grundelemente er, mühsam gebändigt, in sich trägt? Ist in dieser ganzen Reizbarkeit etwas von den nie ganz gelösten Rätseln der Vererbung? Liegt sie im Blut? Ist sie fränke Liebe, die Folge zu großer unbewußter Ansprüche an unsere Nächsten und Liebsten?

Ihre schlimmste und peinlichste Form ist die, daß Kinder, sagen wir es gerade heraus, sich ihrer Eltern schämen, daß Kinder unter den Schwächen, den Gewohnheiten, den kleinen stereotypen Redensarten ihrer Väter und Mütter leiden.

Da liegen viel Selbstanklage, viel Reue, viel Kampf, viel Unzufriedenheit mit sich selbst. Aber die peinvolle Empfindlichkeit, die quälende Selbstkritik, das geschäftige Hinfortrennen auf die nun einmal leidigen Eigenschaften der älteren Generation sind da und lassen sich todschwer bekämpfen.

Tritt eine räumliche Trennung ein, so ist das meist alles wie weggeweht. Nur gegenseitige Liebe und gegenseitiges Verständnis bleiben. Auch ein besonderes Glück oder Unglück macht die gereizten Nerven manchmal sanft.

Handelt es sich um wirkliche, schwerwiegende Fehler der Eltern und Kinder, so spielt die Empfindung des Leides und der Scham eine natürliche über den Rahmen dessen, was diese Zeilen plaudernd berühren wollen, hinausgehende Rolle.

Glücklich die Familie, wo weder der leichte noch der schwere Fall der Reizbarkeit des Verwandtschaftsnervs besteht, wo nur Liebesaugen sehen, nur das Ohr der Liebe hört, — schlichter, wahrer, unverblenderter Liebe! — Oder wo der feinste Fels in Stimmungsgelegenheiten, der Humor, zu Haus ist. Ist so ein Nerv aber einmal krank, wird

Im Schillingshof.

42)

Roman von C. Marlitt.

20.

Kucile hatte sich nach der stürmischen Szene wie ein erboftes, trotziges Kind in ihre Zimmer eingeschlossen und war auch nicht zum Tee im Salon erschienen. Die Kammerjungfer hatte eine Platte voll Geröstungen aus der Küche holen und ihrer Herrin für den Rest des Abends Gesellschaft leisten müssen — auch sie war nicht wieder zum Vorschein gekommen. So hatte die kleine Frau nicht erfahren, daß der Hausarzt auf Baron Schilling's Wunsch noch spät am Abend dagewesen war, um Jose ein beruhigendes Mittel zu verschreiben, weil sich die fieberhafte Aufregung des Knaben eher steigerte, als verminderte.

Dona Mercedes hatte kein Bett in ihr Schlafzimmer tragen lassen, um ihn selbst zu überwachen. Er war auch unter der Wirkung der Medizin eingeschlafen, zur Beruhigung aller. — Aber nun, gegen Mitternacht, wachte er plötzlich auf. Er glühte, als schienen Flammen aus dem Bettzeug über ihn hin, und sein heftig schmerzender Kopf lag mit hämmernden Schlägen schwer wie Blei auf dem Kissen. Mühsam hob er die Lider und sah sich fremd um — er hatte ja noch nie hier geschlafen.

Dort an der gegenüberliegenden Wand stand Tante Mercedes Bett — sie lag unausgekleidet auf der weißblistenen Steppdecke und schlummerte.

Der Knabe schloß die Augen wieder — da hörte er ein leises Kratzen drüben in der stillen, dunklen Fensterrückwand, als werde im Vorüberstreifen ein bewegliches Stück Papier berührt — war das die große Maus wieder, die er in der Dachkammer gesehen?

Er hob den Kopf vom Kissen und starrte auf den Fußboden jenseits der Türe, über den das gefürchtete Tier hinlaufen mußte — da trat ein langer, hellbelegelter Menschenfuß auf einen der Parkettwürfel — dieser Fuß ging lautlos auf den Zehen...

Instinktmäßig sah das Kind empor und suchte den Kopf des Menschen, der da aus der Fensterrückwand kam — und es sah in ein

bärtiges, ihm sichtlich zugewandenes Gesicht auf schattenhafter Männergestalt, es sah den kurzgeschneitten, farrnen Haarschopf, der hartnäckig tief in die Stirne ging, und darunter die herabhängenden, blühigen Brauen, unter denen so grimmige Augen funkelten — und senkt fuhr der kleine mit dem Kopf unter die Bettdecke, jeden Augenblick fürchtend, die große, braune Hand des Mannes falle auf ihn nieder, um ihn zu züchtigen.

Er wagte nicht zu schreien, nur ein angstvolles Stöhnen rang sich aus der kleinen, schweratmenden Brust. Aber schon bei den ersten Lauten fuhr Mercedes aus ihrem leichten Schlummer empor und eilte an das Bett des Kindes. Sie zog ihm die Decke vom Gesicht und erstickte heftig über die brennenden Händchen, die krampfhaft fest ihre Finger umfaßten, über den verklärten Blick, mit welchem der Knabe ihr zuschautete: „Lasse den schrecklichen Mann nicht herein, Tante — du weißt, er will mich schlagen! — Klingele schnell, Jack soll kommen und Pirat auch!“

„Kind, du hast geträumt“, sagte sie leidend — wie ein Feuerstrom ging die Fieberglut von dem kleinen Körper aus — und jetzt schnellte der Knabe empor; er stieß sie von sich. „Jack, Pirat!“ schrie er mit gellender Stimme.

Dona Mercedes riß an der Klingel. Die schwarzen Diener erschienen voll Bestürzung, und bald darauf stand der herbeigerufene Arzt mit bedenklichem Gesicht am Bett des Kindes, das im vollsten Delirium fort und fort nach Hilfe rief, um den „schrecklichen Mann“ fortzujaagen.

Der Tod stand lange am Bett des kleinen Jose und drohte, das Geschlecht der Lucians in seinem letzten Sproß für immer auszulöschen. Oft schien es, als rede er seinen Arm bereits hinüber bis an das junge, wildschlagende Herz. Die Ärzte boten alles auf, den Knaben dem Leben zu erhalten, und es war seltsam zu sehen, wie sie fast instinktmäßig in ihrem Benehmen darin übereinstimmten, als gelte es, ihn einzig und allein zu retten für die junge Frau mit dem südländischen Bronzengesicht, die tränenlosen, farrnen Wides, mit fest zusammengepreßten Lippen, ihre Berichte entgegen-nahm, die nie flachte, aber jede Speise und Labung schweigend zurückwies, und Tag und Nacht nicht von dem Krankenbett wich.

Die kleine Mama dagegen, die oft mit dickverschwoollenen Lippen, in vernachlässigter Toilette am Fußende des Bettes kauerte und unaussprechlich flüsterte und gestikulerte, war ein wahrer Schrecken

für die Ärzte. Sie warf sich jammernd über den kleinen Kranken hin und erging sich in maßlosen Schmähsachen und Vorwürfen gegen diejenigen, die ihr Kind nach Deutschland, in den spukhaften Schillingshof geschleppt hatten. Mit ihrem Gebahren füllte sie den Leidensfeld für Mercedes bis an den Rand...

In Haus und Garten des Schillingshofes herrschte Totenstille. Die Baron Schilling selbst behütete und überwachte. Man hatte alle Klingeln im Erdgeschoß abgenommen, das Geräusch des rollenden und raschelnden Rades auf dem Wege des Vorgartens war gedämpft durch aufgeschüttetes Stroh, kein plätscherndes Wassertröpfchen sprang aus den geschlossenen Leitungsröhren, und der lärmende Pirat wurde Tag und Nacht in Haft gehalten.

In diesen schweren Tagen stand das Atelier völlig verwaist. Baron Schilling verließ das Säulenhäus nicht mehr. Er war in der ersten Nacht fast mit dem Arzt zugleich erschienen, und seitdem hatte er ein Hinterzimmer des Oberbaues bezogen, um stets bei der Hand zu sein.

Anfangs kam er nur auf Stunden in das Krankenzimmer; er fühlte sehr gut, daß die schweigende Pflgerin in ihrer namenlosen, wenn auch heroisch niederkämpften Angst nicht beobachtet sein wollte. Nur ganz allmählich verlängerte sich sein Aufenthalt am Bett des Kindes, und er stieß auf keinen Widerspruch; die Kräfte der Pflgerin waren nahezu aufgerieben, und sie mochte einsehen, daß sie eine zuverlässigere Stütze nicht finden konnte als in dem Manne, der mit Augen voll Schmerz und tiefer Barmherzigkeit ihren Liebling behütete.

Es fiel fast nie ein Wort zwischen ihnen, und doch kamen sich beide näher in der gegenseitigen Beurteilung. Er hatte es freilich mit einer Spinnnatur zu tun. So oft er den Blick vom kleinen Krankenbett hob, wurde ihm ganz märchenhaft zu Sinne. Als hätten Gnomenhände einen ganzen Regen ihrer unterirdischen Schätze hier verstreut, so funkelte der Steinmuck an allem Gerät. Und die weiße Luftwölke mit ihrem eingewobenen köstlichen Blumen- und Blättergerank, die über den weißen Atlas herabfloß, die farbenprächtige Pracht ausgetrockneter Pflanzengewebe über das Meer hergeschwommen, um wenigstens einen Raum des deutschen Hauses für die verwöhnte Tochter des Südens heimisch und erträglich zu machen. (Fortsetzung folgt.)

Sparo-Waschpulver! — Friedensqualität.

und entzündet, daß jede Berührung schmerzt, so soll man gegenseitig ernstlich um Heilung kämpfen. Von Seiten der Kinder ist ein Sich-Richten nach den gerechten Anforderungen der Eltern selbstverständlich. Aber auch die älteren und ältesten Leute sollen sich prüfen, ob das peinliche oder verlegene Gesicht der Tochter oder des Sohnes bei ihrem Auftreten und Reden nur kindliche Naseweisheit und unreife Überlegenheit bedeutet, oder ob sich bei gutem und ernstem Willen von ihrer Seite nicht doch manches vermeiden läßt, was den empfindlichen Verwandtschaftsnerv matträt. Nehmen wir an, unseren Kindern tun unsere kleinen Menschlichkeiten aus übergroßer Liebe weh. „Laß uns besser werden, Gleich wird's besser sein!“ Solange wir uns zu bessern vermögen, sind wir jung, trotz müder Füße, weißer Haare und hoher Jahre.

Wie man Präsidenten macht.

Soeben sind in Frankreich Senat und Kammer zur Wahl des neuen Präsidenten geschritten, nachdem bereits bei der Wahl zum Präsidenten Millerand als alleiniger Kandidat für diesen Posten aufgestellt wurde. Es mag sonderbar erscheinen, daß dieser Kandidat der erdrückenden Mehrheit der Nationalversammlung noch vor wenigen Tagen seiner Kandidatur ein pathetisches dreifaches „Niema!“ entgegengelegt hat. Aber diese ein wenig schamhafte Zurückhaltung und scheinbare Bescheidenheit gehört nun einmal in Frankreich dazu und bildet nur das Mittel zum Zweck einer möglichst widerstandslosen Schilderhebung. Hätte Millerand schon vor acht Tagen in aller Form seine Kandidatur angemeldet, so wäre es ihm vielleicht nicht anders ergangen als Georges Clemenceau, der im Januar bereits als der zukünftige Präsident in Frankreich galt, und der dann plötzlich vor Deschanel die Segel streichen mußte.

Bereits vor siebenemal Jahren, bei der Wahl Poincaré zum Präsidenten der Republik, hatte Georges Clemenceau, der „Präsidentenmörder“, eine Niederlage erlitten. Sein Kandidat war der zwar sehr reiche, aber unbedeutende Herr Pams; aber nicht einmal sämtliche Radikalen gaben dem damaligen Ministerpräsidenten ihre Stimme, und die nationale Welle, die in jenen Tagen durch Frankreich ging, hob Raymond Poincaré auf den Schild, den Mann, der die französischen Revanchehoffnungen repräsentierte. Auch damals hatte Clemenceau das psychologische Moment jener Zeit nicht genügend berücksichtigt, und vielleicht wäre Poincaré gar nicht gewählt worden, hätte Clemenceau einen geeigneteren Kandidaten als seinen Erbschwager Pams repräsentiert. Wer weiß, wie sich dann in den letzten sechs Jahre die Weltgeschichte gestaltet hätte! Poincaré's Wahl feststand, stülpte der wütende Tiger seinen Hut tief ins Gesicht, hüllte sich in seinen Mantel und ließ sich wutstöhnend das Schloß in Versailles, am Sitter, von der Gassen der Abfahrt des neuen Präsidenten nach Paris harrten, mit dem taftmäßig gefangenen Spotttruf „Heile casserole!“ begrüßt. Clemenceau rächte sich dafür, indem er den Sieger in der damaligen Wahlschlacht, den Präsidenten Poincaré, am 28. Juni 1919 nicht zu der feierlichen Unterzeichnung des Friedensvertrages einließ, in der er im Schloß von Versailles als Sieger thronte.

Poincaré's beide Vorgänger, der wohlbeleibte und biedere Raymond Fallières sowohl wie der forrekte und ein wenig trübene Emil Loubet, waren Präsidenten von Clemenceau's Schanden geworden. Fallières' Wahl erfolgte hauptsächlich deshalb, weil er zuvor Senatspräsident gewesen war, und weil auch Loubet vor seinem Einzug ins Elisee das Amt des Senatspräsidenten bekleidet hatte. So hatte sich schon eine Art Tradition herausgebildet, dem Senats-

präsidenten die erste Anwartschaft auf das Amt des Präsidenten der Republik zuzusprechen, eine Tradition, von der am Ende der Amtsdauer von Fallières jedoch deshalb abgegangen worden war, weil der bereits hochbetagte, weinerlich langweilige und geistig unbedeutende Senatspräsident Dubost als Staatsoberhaupt denn doch eine gar zu traurige Figur gemacht hatte. Emil Loubet war feinerzeit, im Jahre 1899, der erste Präsident aus den Reihen der Radikalen gewesen, nachdem der Senatspräsident unter dem französischen Staatspräsidenten, Felix Faure, in den Armen der schönen Marguerite Steinheil ein plötzliches und für einen Präsidenten der Republik nicht eben rühmliches Ende gefunden hatte. Faure, der mit der Verantwortung für die unschuldige Verurteilung des Hauptmanns Dreyfus belastet war und einen großen Teil der Schuld an dieser, ganz Frankreich auswendig lenden Skandalaffäre trug, hatte sich schließlich ohnehin kaum mehr lange im Elisee halten können, und sein plötzlicher Tod bot die erwünschte Gelegenheit, mit jenem verbrecherischen System der Fälschungen und Rechtsbeugungen reinen Tisch zu machen, das unter der Herrschaft der Flexikal-nationalistischen Elemente und der verbrecherischen Generalstabsoffiziere Frankreich an den Rand des Abgrundes gebracht hatte.

Neuheiten vom Büchermarkt.

Die soeben erschienene Nr. 24 des „Simplicissimus“ enthält u. a. folgende Zeichnungen: „Kommunistische Zukunftspläne“ und „Abbau“ von D. Gulbranson, „Der Tollwütige“ von Th. H. Heine, „Die Verführten“ von G. Thöni und „Preisabbau“ von Karl Arnold. Ferner ist die Nummer ausgestattet mit einer Skizze: „Zirkus“ von Joseph Schärer, „Uns Fetznapfchen getreten“ von Hans Reimann und „Bühnenlicht“ von Hans Schödel. Dann „Der Romantiker“ von Roda Roda, „Der Vetter in Amerika“ und „Neue Reform“ u. a. m. Der „Simplicissimus“ kostet pro Nummer 1,50 M., die Liebhaber-Ausgabe, welche auf einem qualitativ ganz hervorragenden schönen Papier hergestellt wird, im Vierteljahrsabonnem. 35 M. Man kann ihn beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. u. Co. in München.

Oberschleisens Volksbildungspflege.

Als Vorkämpfer deutscher Kultur im Osten hat der Verband ober-schleisener Volksbüchereien e. V. in Gleiwiß in einer mehr als hiebzehnjährigen Tätigkeit Ersprießliches geleistet. 1300 Volksbüchereien mit 400 000 Büchern wurden begründet, die jährlich über 2 Millionen Entlehnungen erzielen. Zur Wiederbelebung seiner karg gewordenen Einnahmen gibt der Verband in dem ihm angegliederten Heimatverlag Oberschlesien, Gleiwiß, soeben 16 entzückende Kunstblätter 15:10 in feinstem Kupferdruck heraus. Die vorliegenden zwei Mappen „Unser Oberschlesien“ und „Das Hohe Lied deutscher Arbeit“ kosten je 3 M. und bieten Industriefotografien von ganz eigenem Reiz. In technischer Vollendung ausgeführt, werden diese besten und billigsten Weitergaben von dem werktätigen Schaffenden in den Gruben und Hütten unseres Oberschlesiens nicht nur den Heimatfreunden, nein, jedem Kunstverständigen eine hohe Freude bereiten. Sie bedeuten angesichts der schwierigen Lage des Verbandes und um der deutschen Sache willen eine Tat.

Pebecco

hält Mund und Zähne
rein und gesund.

Probieren und werden bestaunt!
P. Bebecco & Co. G. m. b. H. Hamburg 10.

Unsere heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Infolge vorschrittmäßig vollzogener Auslosung kommen zum 1. April 1921 folgende Nummern der Herforder Stadtanleihe vom 1. April 1897 zur Auszahlung.

Von Buchstabe A Nr. 46, 49 zu je 5000 M.

Von Buchstabe B Nr. 161, 195, 198, 199, 207, 212, 219, 224, 245, 264 zu je 1000 M.

Von Buchstabe C Nr. 55, 69, 93, 95, 243, 258, 332, 356, 361, 362, 385, 386, 397, 399, 432, 447, 452, 477, 479, 562, 570, 609, 622, 630, 633, 664, 678, 694, 748 zu je 500 M.

Von Buchstabe D Nr. 19, 119, 132, 138, 180, 226, 327, 343, 352, 372, 396, 435, 493, 528, 565, 679, 683, 691, 721, 773, 786, 801, 853, 865, 896 zu je 300 M.

Von den zum 1. April d. J. ausgelosten Anleihecheinen vom Jahre 1897 sind bisher folgende Stücke nicht eingelöst:

Buchstabe B Nr. 89, 208, 231 zu je 1000 M.

Buchstabe C Nr. 79, 244, 671 zu je 500 M.

Buchstabe D Nr. 85, 90, 209, 215, 269, 527, 654, 717, 725, 729, 763 zu je 300 M.

Herford, den 20. September 1920.

Der Magistrat.

Die Fetteinheit für die Woche vom 27. 9. bis 3. 10. ist auf 30 Gramm Butter zu 90 S und 250 Gramm Schmalz zu 9.— M festgesetzt.

Fleisch. In den Schlachtereien kommt in dieser Woche Rindergeflügel zum Preise von 9,50 M das Pfund zum Verkauf.

Österreichischer Süßwein kann in der Markthalle die Flasche zu 15.— M gekauft werden.

Kartoffelbrei als Futter für Pferde, kann im Lebensmittel-Lager Weddigen, Diebsteckstraße 42, gekauft werden. Der Ztr. kostet 55.— M.

Lebensmittelamt.

Saatarten

müssen auf den zuständigen Ämtern beantragt werden. Landwirte, welche Saatarten benötigen und solche noch nicht beantragt haben, werden darauf hingewiesen, dieses schnelligst zu tun, da bis zur Aushändigung der Saatarten immerhin noch 10 Tage vergehen.

Herford, den 21. September 1920.

Kreisforststelle Herford.

Ämtliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

Die Milchrevisoren des Kreiswirtschaftsamts Herford

Sport und Meßer sind widerruflich als Hilfspolizeibeamte für den Landkreis Herford bestellt und vom Herrn Regierungspräsidenten in Minden bestätigt.

Herford, den 16. September 1920.

Der Landrat.

Beschwerden

Über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Kennfr. 29/31 (Fernsp. 83) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Der Kameradschaftliche Verein Herford, e. V.
feiert am
Sonntag, den 2. Oktober,
von abends 7 Uhr ab,
in den Sälen des Schützenhofes
se. u. diesjähriges
Stiftungs-Fest
mit musikalischen und theatralischen Aufführungen,
Verlosung und
Fest-Ball.
Eine Ehrung derjenigen Kameraden, die dem Verein
in den Jahren 1889—1895 beigetreten sind, findet
durch Verlesung der Namen statt.
Mitglieder mit Frauen und Töchtern haben gegen Vor-
zeigen der Mitgliedskarte freien Zutritt. Söhne der
Mitglieder, die nicht Soldat gewesen sind, zahlen 2 M.,
Freunde, die eingeführt werden, zahlen Herren 5 M.
und Damen 3 M.
Nähe, Orden und Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Brockmanns Berggarten
Sonntag, den 26. September
ab nachmittags 4 Uhr:
Tanzkränzchen.
Bad Salzuflen (Kurhaus)
Täglich Konzerte
Sonntag, den 26. September 4—6 und 8—10 Uhr
2 Militärkonzerte
von der Kapelle des Reichsw.-Inf.-Regt. 14 Detmold.
Leitung: Obermusikmeister Schönfeld.
Dienstag: Heiterer Kunstabend, Hofschau. Pickert-Cassel.

Café Germania.
KONZERT
Sonntag, den 26. September.
Ab 1. Oktober: Eröffnung der Winter-Saison
Täglich brillante Musik durch das Künstler-
Salon-Orchester „Favorit“ unter Leitung
des Herrn Kapellmeister C. Kröger.
Auf zur Sanfabrücke! Auf zur Sanfabrücke!
W. Sieverling.
Sonntag, den 26. September:
Großes Tanzvergnügen.
Musik vom Bandonium-Klub „Edelweiß“.

Brinkmann's Parkettsaal.
Renoviert. Likörstuben.
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
Kleines Stempel Stempelwaren
Rennstr. 27
M. Küßner, Herford
Druckladen
aller Art liefert prompt
Fr. Kühle
Herford // Rennstraße.

Festale * Bürger-Verein. * Festale
Sonntag, den 26. September, nachm. 4 Uhr:
Großes Tanzkränzchen.
Empfehle die Säle für Hochzeiten, Festlichkeiten und
Versammlungen.
C. Ahbauer.
Kakao
Deutschmeister
Hervorragende Qualität
Alleinige Fabrikanten:
Petzold & Aulhorn A.-G., Dresden.
Vorrätig in den meisten Spezial-, Delikatessen-,
Kolonialwaren-Geschäften und Konditoreien.

Handelskursus.
Das 45. Semester zur
Vorbereitung von Da-
men und Herren für
Büro-tätigkeit und Ge-
schäftsleben beginnt
am 7. Oktober.
Anmeldungen sind
baldigst einzureichen
Lehrplan und Aus-
kunft kostenlos.
Kaufm. Privatschule
F. Kohlhaase-Bielefeld,
Arndstrasse 11a.
Telefon 2980.
Kurse für Landwirte
beginnen am 4. Novbr.

Wir retten Ihre Haare!
Senden Sie sofort zur mikroskopischen Untersuchung unter
ärztlicher Leitung Ihre ausgefallenen Haare. Darauf erhalten
Sie von uns genaue Vorschriften für Ihre Haarpflege. Unter-
suchung und Vorschrift kostenlos.
Kur- und Heilanstalt Schloss Falkenberg
bei Grünau 164 (Markt).

Hygienische + Frauen-Artikel
Frau Goldmann,
Hannover, Windmühlstr.
9a II. 5 Minuten vom Bahnhof.
Institut Boltz Jümenau, Thür.
Einj.-Abitur.

Lichtspielhaus „Wittekind“

Höckerstrasse 5 Fernsprecher 690

Ab heute:

Die talentvolle Künstlerin
Charlotte Böcklin

Der Tanz in den Abgrund

Eine erschütternde Tragödie in 4 Akten.
„Wir spielen alle; wer es weiss, ist klug“,
sagte einmal der Wiener Dichter Hugo
von Hoffmannsthal. Wir spielen mit den
andern, mit uns selbst und mit dem Leben
— solange bis das Leben selbst die Fäden
unseres armseligen Marionettenspiels in
die Hand nimmt und dann selbst spielt
— mit uns; uns spielend zerbricht.

Diese Filmtragödie hier, der Lebensweg
der Dolly Becker, ist ein winzig kleines
Lehrbeispiel dafür.

„Der Tanz in den Abgrund“ ist fast eine
principielle Tragödie, die in allen, die
ihr zusehen, eigenes, kaum Eingestanden-
denes, nur gerade Gefühls, aber doch
Vorhandenes berührt.

So sind die Männer

Liebe macht erfinderisch

Köstliches Lustspiel in 2 Akten, verfasst
und inszeniert von
William Karfiol.

Als Zugabe für Sonnabend und Montag:
Eine Einlage!

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“

Am Montag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr,
beginnt in der Bürgerschule Wilhelmplatz II Unter den Linden
(neben der Fa. Angewandte & Scholle) ein neuer

Anfängerkursus

in der leistungsfähigsten und verbreitetsten deutschen Einigungs-
Stenographie „Stolze-Schrey“

Anmeldungen werden durch Einzeichnen in die in der
Buchhandlung Witte-Schreyberg ausliegende Liste erbeten.
Der Vorstand.

Pelzumarbeitungen

Modernisieren von Kragen, Muffen, Pelz-
hüten, nach den neuesten Modellen bei
sorgfältigster Ausführung und bester Ver-
arbeitung.

Durch Vergrößerungen meiner Kürschner-
Werkstätten bin ich in der Lage, Pelz-
umänderungen in wenigen Tagen zu liefern.
Jetzt besonders preiswert.

August Withof,

Pelzwaren, Radewiger Strasse 24.

Ia. Saatweizen Ia. Saatroggen

erhalte in einigen Tagen. Bestellungen er-
bitte schon jetzt.

Georg Schweppe.

Nebenverdienst

bis 1000 Mk monatlich, leicht zu haben, ohne Vorkenntnisse.
Dauernde Erfindung. Näheres auf briefliche Anfrage durch:
S. Woehrl & Co., G. m. b. H.,
Berlin-Lichterfelde, Postfach 489.

Konfitüren- und Schokoladen-Fabrik

sucht

tätigen, energischen, unverheirateten

Betriebsleiter

per sofort. Angebote mit ausführlichem Lebens-
lauf an Anzeiger und Tageblatt, Bad Dribnau,
unter N. H. 440.

Barmer Bank - Verein

Hinsberg, Fischer & Comp., Herford.

(früher Herforder Disconto-Bank.)

Hauptsitz in Barmen.

Niederlassungen in:

Aachen, Ahlen i. W., Altona i. W., Andernach, Aurich, Barmen-Rittershausen,
Bentheim, Belzdorf, Bielefeld, Bocholt, Bochum, Bonn, Borkum, Brühl, (Bezirk
Cöln), Bünde i. W., Burgsteinfurt, Castrop, Cleve, Coblenz, Cöln, Cöln-Mühl-
heim, Coesfeld, Crefeld, Dortmund, Düsseldorf, Dülmen, Duisburg, Emden,
Emsdetten, Essen, Gevelsberg, M., Gladbach, Greven, Gronau, Gummersbach,
Gütersloh, Hagen i. W., Halver, Hamm i. W., Haspe i. W., Herzogenrath, Hilden,
Hoerde, Hohenlimburg, Iserlohn, Jülich, Krefeld, Langenberg, Leer, Len-
nep, Lüdenscheid, Lüneburg, Mainz, Melderich, Menden i. W., Mettmann,
Münster i. W., Nevels, Norden, Norderney, Ohligs, Opladen, Osnabrück,
Papenburg, Remscheid, Rheide, Siegburg, Siegen, Soest, Solingen, Schwelm,
Schwerte, Steele, Stolberg, Uerdingen, Unna, Velbert, Viersen, Warendorf,
Wermelskirchen, Wipperfurth, Wülfrath, Würselen.

Rommanditen: von der Heydt-Rersen & Söhne, Elberfeld, Cronenberg, Voh-
winkel, Unter-Barmen, S. & B. Goldschmidt, Frankfurt a. M.
Agenten für Holland: von der Heydt-Rersen's Bank, Amsterdam,
Relzergracht 522.

Kapital 150 000 000 M. Rücklagen 35 000 000 M.

Elektromotoren

für Gleich- und Drehstrom in Kupfer-Friedensausführung
sofort ab Lager lieferbar

Beyer & Kobusch

Radewigerstr. 18 HERFORD Telefon Nr. 530

Tägliche Rundschau

Wöchentliche Zeitung für nationale Politik

Berlin S.M. 68.

Dem Vaterlande, nicht der Partei!

Was auch die Zeit dem Deutschen Reiche bringen mag,
das wird uns unter Wahrung bleiben. Wir werden
weiter mannschaft für das Bestehen des deutschen Vater-
landes und seiner Kulturkämpfe kämpfen und für die
Förderung der für seinen Wiederaufbau notwendigen
Lebensbedingungen eintreten. Das deutsche Geistesleben,
Kunst und Wissenschaft, werden durch unsere bekannte
tägliche Unterhaltungsbeilage gepflegt, deren führende
Stellung von der gesamten deutschen Presse anerkannt ist.
Abgabe morgens und abends. Bestellungen nimmt jedes
Postamt entgegen.

Bezugspreis frei Haus monatlich M. 12,00 und 65 Pf.
Bestellgeld, vierteljährlich M. 36,00 und 1,95 Pf. Bestell-
geld. Der erste Monat wird zur Probe zum Vorzugspreis
von M. 9.— frei Haus geliefert. Bestellungen hierauf
sind nur an die Vertriebsabteilung der „Täglichen
Rundschau“, Berlin S.M. 68, Zimmerfr. 7-8, zu richten.

Bitte, sehen Sie

heute noch Ihren Druckfachenbestand durch! Ist alles vollständig?
Wie lange reichen Ihre Vorräte noch? Wir liefern Ihnen sofort
Kataloge, Preislisten, Rundschreiben
Briefbogen, Postkarten, Rechnungen
Mitteilungen, Quittungen, Briefum-
schläge, sowie alle Arten Geschäfts-
Vereins- und Familien-Druckfachen
in geschmackvoller, sauberer Ausführung, zu angemessenen Preisen.

Verlangen Sie unverbindliche Kosten-Anschläge unter Vorlegung von Druck-
mustern. Sie überzeugen sich damit von der Leistungsfähigkeit der
Buchdruckerei Fr. Kuhle, Fernruf 83
und 151. Rennstraße 29-31 (Herforder Zeitung für Stadt und Land)

PIANOS

der an-
gesehensten

Berdux-Beckstein-Wach
Knauss-Mand-Stelzweg

FLÜGEL

deutschen Piano-
forte-Fabriken

Allein-
Vertreter

B. Komp, Bielefeld,

Fernspr. 1446, Obernordwall 32

Bekanntmachung.

Am 1. Oktober 1920 wird in Exter

Eine Annahmestelle der
Kreis-Sparkasse in Herford

errichtet, mit deren Verwaltung

Herr Hauptlehrer Marcordes in Exter

von uns beauftragt ist. Herr Marcordes ist ermächtigt,
Einlagen, Anträge auf Eröffnung eines Scheck-Kontos
auf Spar- und Konto-Korrent-Verkehr, Darlehensgesuche
anzunehmen und andere Geschäfte für unsere Kasse
zu vermitteln.

Herford, den 24. September 1920.

Das Kuratorium der Kreis-Sparkasse.

Preuss. Süddeutsche Klassen-Lotterie

Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 16. (242.)
Lotterie muss b. zum 1. Okt., abends 6 Uhr, geschehen.
Wessel, Lott.-Einn. Modersohn, Lott.-Einn.
Unter den Linden 27. Herford. Schillerstrasse 10.

Neu eingetroffen:

Transportable Kachelöfen!

Hervorragender Zimmerschmuck
grosser Heiz-Effekt.

Bei jedem Brennmaterial sparsam im Verbrauch!
Besichtigung ohne Kaufzwang gern.

Carl Dürkopp, Herford
Lübberstrasse 19 und 19a.

Thomasmehl und Kali

zur Herbstbestellung empfiehlt
Georg Schweppe.

Wir suchen

noch einige tüchtige Verkaufskräfte, in industriellen
und behördlichen Kreisen gut eingeführt, für den
Wiederverkauf unseres weltbekannten, seit vielen
Jahren bestbewährten Handfeuerlöschers „Pluvius“.

Wir bieten

ohne Begrenzung des Arbeitsgebietes innerhalb
Deutschlands unter Fortfall der im Vorwärtskommen
schädigenden Konkurrenzklause eine sehr hohe
Provision und unterstützen den Verkauf durch
Fach-Reklame und Zeugnisse über gelöschte Brände
aus allen Kategorien, durch welche der Nachweis er-
bracht ist, dass der „Pluvius“-Handfeuerlöscher be-
reits Millionen Mark Werte in staatlichen, städtischen,
industriellen, landwirtschaftlichen u. privaten Kreisen
vor Vernichtung bewahrt hat.

Ausführliche Angebote an die
Pluvius Feuerlöscher-Gesellschaft m. b. H.,
Berlin-Charlottenburg, Joachimsthalerstr. 1.

Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe

solide, moderne Qualitäten, elegante Anfertigung.
Aug. Ebte, Herrenmoden,
Dettinghausen, Bahnhof.

Braunschweig Lüneburg Landesbaugewerkschule
Errichtet 1881. **Holzminen** Errichtet 1881.
Hoch- und Tiefbau-Abteilung. Sommerunterricht Anfang
April, Winterunterricht Mitte Oktober. Schulbericht und
Auskunft kostenfrei. Die Anstalt gehört zu den aner-
kannten Baugewerkschulen.

Flügel — Pianinos

in grosser Auswahl, neu und gebraucht zu mässigen Preisen.

A. Festing, Bielefeld,
Arndtstrasse 2 a. Piano- u. Phonola-Haus.

Prompte
Lieferung

Mässigste
Preise

Arthur Wienold

Versandhaus für Haushalts-
und andere Bedarfsartikel

DETOLD
Alexanderplatz 7

Überzeugen Sie sich von der
vorzüglichen Qualität der
von mir geführten Artikel

Ein Versuch wird Sie zu
meinem ständigen Abnehmer
machen. Meine Devise lautet

**Vom Guten das Beste
ist stets das Billigste**

haben Sie Bedarf in Haushalts-
geräten, sowie in anderen Ge-
brauchsgegenständen, so bestellen
Sie meinen neuesten Katalog. Er
Derselbe bietet Ihnen eine ge-
diente Auswahl bei äusserst Preisen

nur
Qualitäts-
ware